Westerwälder Zeitung vom 30.05.2017

# Umsichtiger Landwirt rettet Kitze vor dem Kreiselmähwerk

**Tierschutz** Jäger bitten auch Hundehalter um Unterstützung

**Marzhausen.** Durch die gute Zusammenarbeit von Jägern und Landwirten sind bei Marzhausen vier Rehkitze gerettet worden: Landwirt Andreas Röhrig informierte Jagdpächter Thilo Linke, dass er zur Silagegewinnung eine Wiese direkt am Wald mähen wolle. Linke suchte mit seiner Familie die Wiese ab und fand die Kitze, teilweise waren sie erst wenige Stunden alt. Die Tiere wurden in den Wald gebracht und entgingen so dem Kreiselmähwerk.

Klaus Skowronek, Vorsitzender der Westerwälder Jägerschaft, und Heribert Metternich, Vorsitzender Bauern- und Winzerververband, weisen in diesem Zusammenhang darauf hin, dass die Mahd von Grünland oder Energiepflanzen ansteht oder bereits begonnen hat. Der Termin fällt mit der Brut- und Setzzeit vieler Wildtiere zusammen, die in Wiesen und Grünroggen ihren Nachwuchs sicher wähnen. Doch „Ducken und Tarnen" schützt zwar vor dem Fuchs, nicht aber vor dem Kreiselmäher.

Die Verbände empfehlen den Landwirten, den Mähtermin mindestens 24 Stunden vorher mit dem Jagdpächter abzusprechen oder selbst erforderliche Maßnahmen für die Wildtierrettung durchzuführen. „Effektive Wildtierrettung beginnt bereits vor der Mahd", sagt Metternich. Neben der Absprache mit dem Jagdpächter müsse die Mähtechnik dem Tierverhalten angepasst werden. Das Feld mit dem Grünlandschnitt solle grundsätzlich von innen nach außen gemäht werden. „So haben Feldhasen oder Bodenbrüter während der Mahd die Möglichkeit zur Flucht. Bei der Ernte der Ganzpflanzensilage verspricht die Begrenzung der Schnitthöhe auf etwa 15 bis 20 Zentimeter in der kritischen Aufzuchtzeit zusätzlichen Erfolg – gerade bei Rehkitzen, die sich instinktiv ducken, oder auch bei Bodenbrütern."

**Dank guter Absprache zwischen Landwirt und Jagdpächter konnte auch dieses Kitz vor dem Tod gerettet werden.** Foto: privat

Das Absuchen der Wiesen mit Jagdhunden, der Einsatz von Wildrettern oder die Vergrämung (Vertreibung) helfen, Wildtierverluste zu vermeiden. Derartige Maßnahmen sind wichtig, um tierschutzrechtlichen Verpflichtungen nachzukommen. Bei bestimmten Witterungsverhältnissen hilft auch Drohnen- und Infrarottechnik.

Um ihre Unterstützung bitten die Jäger auch die Hundehalter. Sie sollten in der Brut- und Aufzuchtzeit – bis etwa Mitte Juli – auf den Wegen bleiben und die Hunde angeleint lassen. „Die Ricken sind zurzeit hochschwanger oder haben ihre Kitze bereits gesetzt. Sie sind bei Weitem nicht mehr schnell genug, um vor freilaufenden Hunden flüchten zu können", betont Skowronek. „Zudem kann eine panische Flucht zu einer Fehlgeburt führen und das Leben von Mutter und Kind gefährden."